



Neurodermitis

Die Neurodermitis – auch endogenes oder atopisches Ekzem genannt – ist eine häufige Hauterkrankung. Etwa drei Millionen Menschen in Deutschland sind betroffen, jährlich steigt die Anzahl um 7%. In Fachkreisen gilt Neurodermitis als unheilbar. Tatsächlich aber gibt es Wege zur Therapie. Die chinesische Arzneitherapie bietet nach unseren Erfahrungen gute Aussichten auf Heilung oder zumindest deutliche Besserung des Leidens.

Unter den chronisch entzündlichen Erkrankungen nimmt die Neurodermitis eine Sonderstellung ein: Das entzündete Organ ist von außen sichtbar und zugänglich. Eine Verführung für den Therapeuten. Der Dermatologe greift zu cortisonhaltigen, äußerlich anwendbaren Mitteln und kann zusehen, wie die Entzündung abblasst. Der Patient seinerseits kratzt, bis Blut oder Lymphe austreten und spürt: der Juckreiz lässt nach. Beides sind verbreitete Reaktionen, die zwar keine echte therapeutische Perspektive bieten, aber doch Hinweise geben können auf die hinter dem Ekzem stehende entzündliche Dynamik.

Dass die Krankheit auf der Hautoberfläche sichtbar erscheint, ist für den Diagnostiker eine Chance. Er kann die Entzündung mit unbewaffnetem Auge in Entstehung und Verlauf beobachten. So hat er die Möglichkeit, aus Morphologie, Lokalisation und Zeitverlauf des Auftretens seine Schlüsse zur Pathogenese des Ekzems zu ziehen. Er kann den Weg, den die Krankheit jeweils nimmt, leicht verfolgen.

Ekzem aus westlicher und östlicher Sicht

Es gibt wenige Erkrankungen, bei denen die Auffassungsunterschiede zwischen Schulmedizin und chinesischer Medizin so deutlich hervortreten wie bei der Neurodermitis. Die westliche Dermatologie konzentriert ihre Aufmerksamkeit fast gänzlich auf das Hautorgan. Dessen entzündliche Verfassung dient ihr als unmittelbarer Anlass für immunsuppressive, meist lokal eingesetzte Maßnahmen.

Für die chinesische Medizin dagegen ist die Haut nicht der Täter der Immunstörung Neurodermitis, sondern das Opfer. Das Ekzem ist eine Allgemeinerkrankung. Die Haut fungiert nach dieser Auffassung als Überdruckventil, von dem der Organismus Gebrauch macht, um sich von entzündlichen Substanzen oder Prozessen zu entlasten, die er anders nicht bewältigen kann. Die Hautentzündung ist, so gesehen, der Spitze eines Eisbergs zu vergleichen, die immer nachwächst, wenn man sie abgetragen hat. Und in der Tat: Nach Einsatz topischer, d.i. lokal angewandter, Corticoide kommt der Ausschlag wieder, entweder an gleicher Stelle oder auch gern an anderem Ort, wenn er sich von seinen gewohnten Plätzen hat vertreiben lassen. Die Rückkehr des Ekzems wird nach Absetzen der Cortison-Salbe aufgrund des Rebound-Mechanismus oft quälender als zuvor erlebt. Es führt zu ständig wiederholtem Einschmieren und kann schließlich eine körperliche Abhängigkeit zur Folge haben.

Das Symptom zu unterdrücken, das an neuer Stelle alsbald wieder auftaucht, gleicht einem von Anfang an verlorenen Spiel. Es nimmt erst dann ein Ende, wenn die Haut durch die dauernde

Vergabe von Cortison atrophisch geworden ist. Ausgezehrt von der Behandlung, hat sie mit ihrer Vitalität auch die Fähigkeit verloren, ekzematöse Prozesse darzustellen. In vielen Fällen – vor allem bei entsprechender Disposition (bei Atopikern) – wechselt die Entzündung das Zielorgan und geht typischerweise von der Haut auf die respiratorischen Schleimhäute über. Es kommt zur Entwicklung eines chronischen Asthma bronchiale oder einer Pollinose.

Entstehung der Krankheit aus dem Bereich des Bluts und der Säfte

Das Reservoir, aus dem der ekzemgenerierende Prozeß sich nährt, liegt nach chinesischem Verständnis im Bereich des Bluts und der Säfte, chinesisich: „Xue“ (gesprochen *schjö*). Xue umfasst alle in ständiger Bewegung und Umwandlung befindlichen Flüssigkeiten des Organismus, alle Stoffe, die – sei es metabolisch, im Rahmen des Stoffwechsels, sei es immunologisch – der Versorgung und Entsorgung der Peripherie dienen.

Befindet sich dieser Säfte-Bereich in einem pathologischen Zustand, der immer wieder nach Entlastung in Form von Ekzemschüben drängt, spricht die chinesische Medizin von „Hitze-Feuchtigkeit“ oder „trüber Hitze“. Gemeint ist damit eine entzündliche Verschlackung, ein Fülle-Zustand, der nach kühlenden, feuchtigkeits-umwandelnden und ausleitenden Maßnahmen verlangt. Das vollzieht der Ekzematiker instinktiv, indem er sich kratzt, bis Blut und Lymphe aus der Haut treten. Er kann sich damit kurzfristig Linderung verschaffen – und bestätigt so die hier vorliegende Pathologie der „Xue-Fülle“.

Krankhafter Fülle-Zustand

Wie baut sich diese Pathologie auf, wie entwickelt sich eine „trübe Hitze“ im „Xue“? Den didaktisch wertvollsten Beitrag zur Beantwortung dieser Frage leisten die Neurodermitis-Kinder. Sie demonstrieren uns häufig noch die fundamentale Beziehung zwischen Atemwegsinfekt und Hautentzündung: "Immer wenn das Kind eine Erkältung hat, wird das Ekzem schlimmer" sagt die Mutter. Der Schub wird ausgelöst besonders von den nicht richtig nach außen gehenden Infekten. Das Kind ist erkältet, aber es hustet nicht und schneuzt nicht: Die normalerweise am Ende einer Erkältung angesagte Produktion von Schleim über Nase und Bronchien bleibt aus oder sie gelingt nur spärlich. Die Entzündung „geht nach innen“ und schlägt in Form eines Neurodermitis-Schubes zurück.

Natürlich sind es eher die infektschwachen, dünnhäutigen Kinder, die Probleme damit haben, den komplexen Prozeß der Abwehr zeitgerecht und am richtigen Ort abzuwickeln. Statt sich mit einem üppigen Schnupfen und Schleim auswerfenden Husten zu entlasten, verlagern sie die Entzündungsstoffe in die Haut. Es ist ein verzweifelter Abwehrversuch – zu spät und am falschen Organ. Handelt es sich um Fieberhitze, kann das Kind sie noch über die Haut loswerden, das gleiche gilt für die Masern-Toxine. Aber bei den Substanzen, die für das Ekzem verantwortlich sind, müssen die Schleimhäute mit einbezogen werden, über sie sind die Fremdstoffe auszuleiten.

Dies ist sozusagen die Grundkonstellation der Neurodermitis: Das infektanfällige Kind, das vielleicht auch im Psychischen Abgrenzungsprobleme hat. Die effektive Abwicklung von Atemwegsinfekten gelingt ihm nicht. Diese werden zusätzlich noch wiederholt durch Vergabe von Antibiotika um ihren Reifezustand gebracht, „kupiert“, wie der Mediziner sagt. Schließlich entwickelt das Kind spastische Bronchitis und Pollinose.

Neben dieser immunpathologischen Grundstruktur der Neurodermitis sind die anderen krankheitsverursachenden Faktoren eher offensichtlicher Natur und auch weithin, zumindest innerhalb der naturheilkundlichen Richtungen, anerkannt. Es handelt sich ausnahmslos um Einflüsse, die geeignet sind, die oben genannte trübe Hitze zu vermehren:

- Nahrungsmittel – bekannte Ekzem-Förderer sind Käse, Zucker und Alkohol
- Toxine, Allergene (z.B. Pollen)
- Stressfaktoren, die die inneren Klärungs- und Verarbeitungskräfte überfordern

Therapie

In der Akutbehandlung des Neurodermitis-Schubes können Akupunktur-Techniken und insbesondere auch lokale Aderlässe hilfreich sein. Die nachhaltige, an die Wurzeln gehende Behandlung des endogenen Ekzems aber steht und fällt mit der Methode der Arzneitherapie. Eingesetzt werden individuell komponierte Rezepturen aus Rohdrogen, die als Dekokt verabreicht werden. Sie setzen eine nach Manier der chinesischen Medizin gestellte Diagnose voraus. Befindlichkeits- und Infektanamnese spielen dabei eine zentrale Rolle. Im Fall von Neurodermitis wird man sich aber mit den schulmäßig vorgegebenen Themen nicht begnügen, sondern die Diagnose mit Gewinn um eine Analyse der Haut-Morphologie erweitern.

Die Therapie verläuft – vereinfacht – in drei Phasen, die aufeinander aufbauen:

1. Entlasten von entzündungsträchtigen Substanzen, in erster Linie über den Darm.
2. Reaktivieren von alten Atemwegsinfekten, Einüben eines physiologischen, effektiven Infekt-Verhaltens.
3. Wiederaufbau, Ernährung der geschädigten Haut und der Schleimhäute.

Dauer und Erfolg der Therapie hängen in erster Linie vom Alter des Patienten ab und, verständlicherweise, von Dauer und Intensität der antientzündlichen Vorbehandlung. Bei Problemfällen hat sich die stationäre Behandlung als Einstieg in die Therapie bewährt.